

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserte
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 26. März 1882.

No 35.

Mit Nummer 37 schließt das 1. Quartal des Correspondenten. Bestellungen wolle man sofort aufgeben, da die Post bei späterer Bestellung die ersten Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Arbeiter-Krankenversicherung.

II.

Die skizzierten „Grundzüge“ sind zwar eben nur erst Grundzüge für die von der Regierung beabsichtigte Reform des Hilfskassenwesens, welche den gesetzgebenden Faktoren und der Presse zur Beurteilung resp. Billigung unterbreitet werden, und von der ersten Beratung im Volkswirtschaftsrat bis zur definitiven Paragravierung im Reichstage resp. Bundesrat ist noch ein weiter Weg; dessenungeachtet aber verlohnt es sich wohl, einige Reflexionen darüber anzustellen, natürlich nur so im allgemeinen und überhaupt, fitemalen ja auch zunächst nur das Allgemeine dieser Grundzüge gegründete Aussicht auf Bestand hat.

Hält man die Grundzüge für die Krankenkassenreform mit denen für die Unfallversicherung, die ja leicht auf die Altersversorgung sich anwenden lassen, und mit dem Innungsgesetz zusammen, so ergibt sich, daß in die geplante Sozialreform nach und nach eine gewisse Reihode kommt; alle diese fertigen und halbfertigen Projekte gliedern sich so regelrecht ineinander, daß eines das andere nicht entbehren kann und ein legislatorischer Bau sich präsentiert, der bereits in seinem Grundriß dem Architekten alle Ehre macht. Freilich ohne stramme Disziplin geht's nicht ab und die in der Technik beliebte Schwalbenschwanzverbindung, die den verbundenen Gliedern keinerlei Beweglichkeit läßt, ist auch hier verwendet. Dies gilt vorzüglich von der Neuorganisation der Krankenkassen.

Betrachten wir die Hauptpunkte der Grundzüge, so fällt als der wichtigste der Kassenzwang ins Auge, der auf fast alle Arbeiter Anwendung finden soll, ingleichen der Beitragszwang der Arbeitgeber aller mit Unfallgefahr verknüpften Betriebe. Dieser allgemeine Kassenzwang, der nicht notwendigerweise auf Zwangskassen zusteuern zu wollen scheint, ist vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht zu verwerfen, indem er einer Menge Uebelstände begegnet, die aus dem Unversichertsein einer großen Zahl von Arbeitern sich herleiten, ebenso die Aufstellung der Beitragspflicht der Arbeitgeber als eine Konsequenz des Industriebetriebs, nicht als ein Mittel zur Bevormundung der Arbeiter, und wäre nur zu wünschen, daß diese Beitragspflicht ebenso weit erstreckt würde wie die Versicherungspflicht der Arbeiter. Für die Angehörigen des Buchdruckergewerbes dürfte der Kassenzwang insofern nichts persönlich Drückendes haben, als es wohl nur sehr wenige Buchdrucker geben wird, die gegen Krankheit nicht versichert wären; dagegen könnte dieser Kassen-

zwang dem freiwilligen Kassenwesen der Gehilfen verhängnisvoll werden.

Die Uebertragung des größten Teils der Unfälle auf die Krankenkassen vermochten wir früher nicht zu billigen und können uns auch heute noch nicht damit befreunden. Wenn wir auch zugeben müssen, daß dadurch das Unfallversicherungs-gesetz eine vereinfachtere Gestalt erhält und zum Anschluß an die staatliche Altersversorgung geeigneter gemacht werden mag, so halten wir doch immer noch dafür, daß die Unfallversicherung eine ganz exzeptionelle Materie ist, die weder mit der Kranken- noch Invaliditätsversicherung verquickt werden sollte und auch nicht verquickt zu werden braucht. Aus dem Grunde ist uns auch die Unfallsentschädigung als Motiv für die Beitragspflicht der Arbeitgeber zu Krankenkassen nicht ausreichend; ein sehr großer Teil von Krankheiten und sehr langwierige und kostspielige Krankheiten sind im Grunde nichts weiter als Berufsunfälle und deshalb sollte die Beitragspflicht der Arbeitgeber zu den Krankenkassen allgemein ausgesprochen resp. die der unter die Unfallversicherung fallenden Unternehmer erhöht werden.

Die Formen, welche für die Krankenversicherung zugelassen sind, laufen zwar wie gesagt nicht direkt auf Zwangskassen hinaus, denn es sind Gemeinde-, Orts-, Innungs-, Fabrik- und eingeschriebene Hilfskassen gleich versicherungsfähig und versicherungsberechtigt, auch ist anderweitig in Aussicht genommen, bestehende Kassen, wenn sie sich nur den neueren gesetzlichen Bestimmungen anpassen, thunlichst zu erhalten; indirekt muß aber doch die ganze Einrichtung im Laufe der Zeit auf Zwangskassen hinführen, und das um so rascher, als die Arbeitgeber den freiwilligen Kassen der Arbeiter ohnehin nicht gewogen sind und wenn sie schon zu Zwangskassen zu steuern angehalten werden, nach Möglichkeit bestrebt sein werden, den Wirkungsbereich dieser Kassen zu erweitern.

Uns interessieren am meisten die Beziehungen der geplanten Fabrikkrankenkassen zu den eingeschriebenen Hilfskassen; gehen wir darauf ein wenig näher ein, so werden wir finden, daß die letzteren nur für das Uebergangsstadium Bestand und Wert haben und mit dem Einwurzeln des Kassenzwangs verschwinden werden; es wäre denn, daß die Arbeitgeber auch ein warmes Interesse an dem Erhalten bestehender Einrichtungen hätten, was aber zum mindesten zu bezweifeln ist.

Es heißt zwar, die Mitglieder eingeschriebener Hilfskassen sollen vom Beitritt zu einer andern Kasse befreit bleiben, in der Praxis aber wird sich das anders gestalten. Die Fabrikkrankenkassen sind ganz der Unfallversicherung, nach welcher Unternehmer gleicher Gefahreklaffen zu Genossenschaften zusammenzutreten sollen, angepaßt, daher können solche nicht nur für einzelne Establishments, sondern auch für mehrere und jedenfalls auch für den ganzen Genossenschaftsverband des höhern Verwaltungsbezirks, der doch stets „100 oder mehr“ Arbeiter umfassen wird, errichtet werden. Da nun die Arbeiter zum

Beitritt in die Fabrikkassen auf Grund des Arbeitsvertrags verpflichtet werden, so kann sie logischerweise die Zugehörigkeit zu einer eingeschriebenen Hilfskasse vom Beitritt zur Fabrikkasse nicht befreien. Zwei Kassen werden die Arbeiter in der Mehrzahl nicht beitreten und die Folge wird der Rückgang der eingeschriebenen Hilfskassen sein. Uebertragen wir das Gesagte auf die Praxis des Buchdruckergewerbes. Die Buchdruckereibesitzer im Bezirk einer höhern Verwaltungsbehörde, sagen wir der Stadt Leipzig, sind unfallversicherungs- und damit auch krankenkassenbeitragspflichtig, einmal weil sie als Fabrikhaber betrachtet werden können, dann weil sie mit Elementarkraft arbeiten. Werden sie nun von der ihnen zustehenden „Berechtigung“, eine oder mehrere Fabrikkrankenkassen zu bilden, Gebrauch machen oder werden sie ihre Beiträge in eine der bestehenden gewerblichen Krankenkassen leisten? Sie werden wahrscheinlich das erstere thun und die Angehörigen einer eingeschriebenen Hilfskasse, der Zentral-Krankenkasse z. B., sind vom Beitritt zu diesen Fabrikkassen nicht befreit, wenn sie überhaupt in Leipzig einen Arbeitsvertrag eingehen wollen.

Außerdem bedroht die freiwilligen Kassen auch noch die Konkurrenz der Gemeinde- und Ortskassen, die mit Zuschüssen aus Gemeindemitteln arbeiten und den Versicherten mehr bieten sollen, als die freiwilligen Kassen leisten können; wenigstens ist dies der Fall, wenn der ausgesprochenen Tendenz nachgegangen wird, dem Kranken nicht nur eine Art Existenzminimum zu gewähren, sondern ihm den erlittenen Schaden womöglich im vollen Umfange zu ersetzen, es hätten dann die freiwilligen Kassen nicht einmal als Zuschußkassen eine Bedeutung.

Der Kassenzwang, wie er nach diesen Grundzügen für die Krankenversicherung der Arbeiter geplant wird, steht an sich mit den Prinzipien der Selbsthilfe in Widerspruch, daher ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn die angenommenen Maximen den freiwilligen Kassen im allgemeinen und den eingeschriebenen Hilfskassen insbesondere nicht günstig sind. Dessenungeachtet wäre dieser Kassenzwang für die der Selbsthilfe hulldigenden Arbeiter noch kein Unglück, sobald die speziellere Einrichtung der neuen Kassen dem Versicherungszwecke Rechnung trägt und die individuelle Willensfreiheit nicht allzu stark eingengt. Der Suprematie der Arbeitgeber in Kassenangelegenheiten ist freilich nicht auszuweichen, so sehr sich auch die Grundzüge in dieser Richtung Mühe geben.

Zur Information über die Tendenz der geplanten Neuregelung der Krankenversicherung der Arbeiter dürften vorstehende Bemerkungen genügen; weiter wird sich darüber erst reden lassen, sobald Spezielleres über die Details der Reform bekannt wird. Möglicherweise verschwinden oder heben sich alsdann auch verschiedene Unklarheiten und Widersprüche in den Grundzügen. Zu wünschen wäre nur, daß baldigst einige Klarheit in die Situation käme; unsere im Herbst stattfindende Generalversammlung könnte davon nur gewinnen.

Korrespondenzen.

§ Köln, im März. Sonntag den 5. d. M. fand die erste obligatorische Monatsversammlung im zweiten Jahre des Bestehens des hiesigen Ortsvereins Typographia unter Beteiligung fast sämtlicher Mitglieder statt. Der erste Vorsitzende begrüßte den Gauvorfteher Herrn L. Hünemwinkel sowie den Kassavorfsteher Herrn Ph. Moog, beide aus Bonn, namens des Vereins, gibt sodann einen kurzen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr unter besonderem Hinweis auf die Bonner Tarifaffäre und fordert zu thätigster Unterstützung der dort noch fernenden Kollegen auf. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung ergreift Herr Hünemwinkel das Wort, um die Versammlung über die augenblickliche Lage in Bonn des nähern zu informieren, und wird daraufhin beschloffen, sofort 30 Mt. abzuschicken. Der Kassierer verliest sodann den Rechenschaftsbericht des abgelaufenen Vereinsjahrs, welcher einen Barbestand von 57,10 Mt. ergibt. Hierauf schritt man zur Wahl von zwei Revisoren und des Vorstands. Letzterer besteht für das laufende Vereinsjahr aus den Herren: Gust. Döring, erster Vorsitzender; H. Dauben, zweiter Vorsitzender; Jos. Römer, Kassierer; R. Manz, erster Schriftführer; Buschke, zweiter Schriftführer; Jaf. Hoffschlag und Franz Kirch, Beisitzer. Abends 8 Uhr vereinte eine kleine Feier in engem Kreise die Mitglieder nebst Damen in gemütlichster Weise. Mögen alle dem jungen Vereine dargebrachten Wünsche in Erfüllung gehen, damit derselbe das angestrebte Ziel erreiche, seinen Angehörigen in jeder Notlage des Lebens ein starker Schutz zu sein. — Die hiesigen Ortsverhältnisse lassen immer noch viel zu wünschen übrig. In den beiden größten Offizinen spielt der famose Nevers von 1873 nach wie vor seine Rolle, wonach jede Mitgliedschaft beim „Verbande“, wie die „Herren im Hause“ den Unterstützungsverein heute noch zu nennen belieben, auf das strengste verpönt und die Kondition von der diesbezüglichen Unterschrift abhängig gemacht wird. Dabei suchen diese guten Leute „Accidensfehler, auf der Höhe der Zeit stehend, von größter Intelligenz“ u. c. Man weiß wirklich nicht, was hier eigentlich unter Intelligenz verstanden wird! Es wäre doch wohl besser, ausdrücklich zu betonen, daß strengste Unterwerfung unter jede noch so inhumane und einseitige Verordnung der gestrengen Herren Arbeitgeber die erste Bedingung bei Besetzung einer Stelle bilde und dieses als „größte Intelligenz“ angesehen werde! Nach uns zugegangenen Mitteilungen dürften namentlich die Gehilfen der Bachemischen Offizin in dieser Beziehung Material zur Verfügung haben. — Mit dem Eintritt des neuen Faktors Herrn Kehnelt ins DuMontsche Geschäft, der ja bekanntlich in früheren Jahren selbst eifriges „Verbands“-Mitglied war, glaubten die Mitglieder der hiesigen Typographia die Hoffnung verbinden zu dürfen, daß für sie auch eine Wendung zum Bessern statthaben werde. Es wurden von maßgebender Seite auch diesbezügliche Versuche gemacht, aber leider vergebens! Herr Faktor Kehnelt scheint mit den Traditionen des Hauses DuMont einverstanden zu sein, also nicht mit denselben brechen zu wollen. Das Prinzip, wonach jeder Gehilfe berechtigt sein sollte, selbst aus eigenen Kräften für sein und der Seinen Wohl sorgen zu dürfen, dem er ja als „Verbands“-Mitglied (freilich unter anderen Verhältnissen) zugestimmt, scheint ihm jetzt wohl sehr verwerflich vorzukommen, sonst hätte es ihm bei einigem Bemühen ein Leichtes sein müssen, den neuen Chef des Hauses, Herrn Neven, zu bewegen, den alten Groll früherer Jahre aus dem Geschäft schwinden zu machen und den dortstehenden Gehilfen den Anschluß an den Unterstützungsverein zu gestatten. (Es müßte doch wohl erst der Nachweis geliefert sein, ob die Gehilfen den Beitritt wollen. Soweit wir die Verhältnisse kennen, ist das durchaus nicht der Fall, wir haben vielmehr begründete Ursache, das Gegenteil anzunehmen. Red.)

* Paris, Ende Februar. Der um den Jahreswechsel eingetretene große Börsenkrach, der den Handel und Verkehr des ganzen Landes in seinen Grundfesten erschütterte, scheint das Gebiet der graphischen Industrien, ungeachtet dasselbe schon zu einem beträchtlichen Teile von der kapitalistischen Spekulation okkupiert ist, doch so ziemlich verschont zu haben; einige Aktienunternehmungen haben zwar eine kleine Kurseinbuße zu verzeichnen gehabt, doch sind ernstere Katastrophen nicht aufgetreten. Neuerlich regt sich der Unternehmungsgeist in graphischen Gründungen in verstärktem Maße, wie neben anderen Gründungen auch die Errichtung einer neuen Aktiengesellschaft Imprimerie centrale de journeaux, mit einem Kapitale von 600 000 Fr. in 1200 Aktien à 500 Fr., beweist. Gründer des Geschäfts ist ein Herr Jacques Wilhelm, der früher Setzer im Hause Paul Dupont war; ihm sind 800 vollingezahlte Aktien zugeteilt worden, außerdem erhielt er eine Prämie von 25 000 Fr., so daß er also mit 425 000 Fr. beteiligt oder bedacht ist. Für einen ehemaligen Setzer ist dieser Verdienst nicht schlecht. — Das Alauzetische Etablissement wurde am 3. Februar Herrn Louis Alauzet, einem Neffen des verstorbenen Inhabers Pierre Alauzet, für die Summe von 202 000 Fr. zugeschlagen; ausbezahlt wurde es mit 250 000 Fr. Das berühmte Geschäft bleibt demnach in der Familie des Gründers und wird auch seinen bisherigen Namen weiter führen. — Bedenkt man, daß unsere technische Presse, mit Ausnahme der Gehilfenblätter, zu einem nicht geringen Teile von dem Wohlwollen der großen Fabrikanten abhängt, so gelangt man von dem, was im Alauzetischen Geschäft passiert, leicht zu dem, was in der Fachpresse vorgeht, und da geht denn auch etwas Merkwürdiges vor. Dem Eigentümer des Bulletin de l'Imprimerie — trotz der Destr. Buchdr.-Ztg. immer noch das inhaltlich bedeutendste hiesige Fachblatt — kam, wie er selbst erzählt, der gesunde Gedanke bei, daß gerade jetzt der Zeitpunkt günstig sei, die zahlreichen technischen Fachblätter — die nebenbei bemerkt kein glänzendes Dasein führen — in ein einziges großes Journal zu verschmelzen und dessen Wirkungskreis auf die gesamte Buchindustrie auszubehnen. Der Gedanke ist sicherlich nicht schlecht und würde wohl auch der und jener deutschen Fachgröße gut anstehen; die französischen Fachgrößen teilten diese Meinung indes nicht und ignorierten das vom Herausgeber des Bulletin gegebene Beispiel, der sich zuerst bereit erklärte, sein Blatt an eine zu dem beabsichtigten Zwecke geeignete Persönlichkeit zu zerbieren. Nur Herr Schmidt, dem Herausgeber der Chronique de l'Imprimerie, war der Gedanke sympathisch und ebenso Herr Degeorge (Brüsseler Annalen), der sich sofort zur Prüfung des Projekts nach Paris begab. Das Ergebnis der Verhandlungen ist nun, daß zunächst die Chronique de l'Imprimerie zu erscheinen aufhört — ob auch die Annales de l'Imprimerie, ist mir noch nicht bekannt — und an ihre Stelle und an die es Bulletin vom 1. April ab ein neues Blatt tritt: Bulletin de l'Imprimerie et de la Librairie. Gedruckt wird das neue Journal von Herrn Schmidt und so ist wohl zu hoffen, daß dasselbe in dem vortrefflichen technischen Stile der Chronique und nicht in dem des Bulletin ausgeführt wird. — Im Conservatoire nationale des arts et métiers sind jetzt einige Säle speziell den graphischen Künsten gewidmet und bilden zusammen ein ganz interessantes Museum. Zur Anschauung sind gebracht: Modelle der zur Fabrikation der in der Papierindustrie gebrauchten Säuren, Maschinen zum Reinigen der Lumpen, zum Zermalmen und Bleichen des Papierstoffs und zur Papierfabrikation, Modelle typographischer Pressen, von der Gutenbergs bis zu der, auf welcher jetzt der Daily Telegraph gedruckt wird, Klischees, lithographische Drucke, Apparate für die verschiedenen Arten der Gravur und Photographie und damit verwandte Erfindungen; kurz man erhält in diesem Museum einen Ueberblick über den technischen Betrieb in allen Zweigen der graphischen Gewerbe.

— Zu dem in einem früheren Briefe erwähnten neu etablierten Rechtsgrundsatz, daß der Titel einer Zeitung ausschließlich Eigentum desjenigen sei, der ihn zuerst anwendet, liefert ein vom Seine-Tribunal am 25. Januar gefälltes Urteil eine neue Illustration. Die Gesellschaft Katholische Buchhandlung hatte ein neues Journal mit dem Titel Illustration pour tous begründet und durch Benutzung dieses Titels fühlten sich die Eigentümer des alten Journals Illustration in ihren Eigentumsrechten geschädigt. Sie strengten eine Klage an und das Tribunal verurteilte aus den früher schon entwickelten Gründen die Katholische Buchhandlung, das Wort „Illustration“ aus dem Zeitungstitel Illustration pour tous zu streichen bei 25 Fr. Strafe für jede Kontravention. — Vor einiger Zeit feierte in Rouen eine Falzerin und Zeitungsträgerin den Tag ihrer fünfzigjährigen Thätigkeit in demselben Geschäft und bei dem aus diesem Anlaß vom betreffenden Prinzipale veranstalteten großartigen Feste rechnete der lebenswürdige Prinzipal der guten Alten vor, daß sie in diesen 50 Jahren 3 960 000 Journale im Gewichte von 127 000 k ausgezogen und dabei einen Weg von 21 900 geographischen Meilen zurückgelegt habe oder ca. viermal zu Fuß um die Erdbugel gepilgert sei. Fünfzig Jahre lang Zeitungsträgerin gewesen zu sein, dürfte wohl als Unikum dastehen.

W. Aus Pommern, 12. März. Die Klagen über die Rentenz unserer angehenden „Kunstjünger“ nicht nur im Allgemeinen gegenüber den Gehilfen, sondern vielfach auch gegen die „Spitzen“ dieses oder jenes Kunsttempels sind nicht neu und nach den Beobachtungen und Erfahrungen des Schreibers dieser Zeilen auch im großen und ganzen — abgerechnet selbstverständlich die Fälle, wo die Herren Kollegen durch ihr eigenes Betragen und Verhalten sich um den letzten Funken von Achtung ihrer Zöglinge bringen — wohl auch begründet. In der Regel jedoch sind unsere Lehrlinge ganz so, wie sie gezogen werden, also die oben erwähnten Schattenseiten nur die notwendigen Resultate der üblichen geschäftlichen „Erziehung“. Als Beleg für diese Behauptung dürfte folgender Fall dienen. In einer Druckerei eines Städtchens unsers gesegneten Pommerlandes — Name thut nichts zur Sache — war seit Jahren der Wechsel in der Person des Faktors, der zugleich die Redaktion des dem betr. Besitzer gehörigen Wochenblattes zu besorgen hatte, ein ganz unerhörtes. Außer diesem Faktor war in qu. Druckerei für gewöhnlich nur noch ein Setzer, der zugleich dem Maschinenmeisteramt vorstand, daneben aber als „Kunststücken“ 5—6 Lehrlinge, die größtenteils bei der Zeitung verwendet wurden und als „billige“ Arbeitskräfte dem fortwährend leidenden Prinzipal, der sich um das Geschäft nicht speziell kümmern konnte, besonders „teuer“ waren. Kein Wunder, daß sich die 14—17 jährigen Leuten im Gefühl ihrer Unentbehrlichkeit stets als die „Herren der Situation“ betrachteten und dem jeweiligen Faktor das geschäftliche Leben zur Hölle machten. So war es denn nur natürlich, daß jeder der Herren „Geschäftsführer“ — junge Kollegen, welche pro Woche mit 22,50 Mt. salarisiert waren und dafür sogar noch Leitartikel (ab-?) schreiben sollten — bereits nach 4—6 Wochen diesem Kunsttempel den Rücken kehrte. Jüngst kam wieder ein neuer „Geschäftsführer und Redakteur“, eine martialische Gestalt, der jedoch anfangs die Herren Lehrlinge „prinzipiell“, wie er sagte, mit ausgefuchter Freundlichkeit und Höflichkeit behandelte. Am ersten Tage ging alles gut, den zweiten jedoch regte sich bereits der alte Geist in den Jünglingen und alle freundlichen Vorstellungen waren wie immer vergeblich. Am dritten Tage, als der neue Geschäftsführer stramm am Redaktionspult saß, mußte er es sogar erleben, daß sich seine Zöglinge hinter seinem Rücken Zigaretten anbrannten, sich rauchten, zankten und sonstige Mollotria trieben, alle Ermahnungen schlugen an taube Ohren. Als gegen 6½ Uhr Herr K. sich endlich bezüglich seiner Arbeiten Luft verschafft hatte, rief er seinen

ältesten, 17 jährigen, Zögling nach der Papiertammer, wo der letztere auf einem bereit stehenden Stuhle eine riesige Kute erblickte und im Vorgedühl nahenden Unheils den Rückweg antreten wollte. Herr K. jedoch schloß die Thür von innen ab, hielt dem Uebelthäter kurz sein Sündenregister vor und kündigte ihm an, ihm jetzt die Nützlichkeit des benannten Züchtigungs-instrumentes als Verbesserungsmittels in optima forma demonstrieren zu wollen, zu welchem Zweck er ihn ersuchte, die schützende Hülle der „Unausprechlichen“ von dem zur Exekution ausersehenen Körperteil zu streifen und sich über den Stuhl zu legen. Alles Weinen und Lamentieren des Schlingels half nichts, ebensowenig der Hinweis, daß diese Züchtigungsmethode nicht mehr seinem Alter entspreche. Die Drohung des Herrn K., nötigenfalls den Maschinen-dreher und Maschinenmeister zum Ueberlegen requirieren zu wollen, besiegte endlich alle Bedenken des In-kulpaten und jammernd ergab er sich in das Unvermeidliche. Nachdem der Strafsaft präzis vollzogen, wurde der jugendliche Sünder sofort über den Hof auf die Straße geschickt und von seinen ahnungslosen Schicksalsgenossen einer nach dem andern zur Papiertammer beschieden, wo sich die Katastrophe nun ver-hältnismäßig schnell und völlig ordnungsmäßig abspielte. Den mit kräftiger Hand geführten, in reicher Fülle zube messenen Kutentrichen verdankt Herr K. es, daß er heute nur Musterknaben in seinem Kunst-tempel zu beaufsichtigen hat und selbst noch auf seinem Plage ist. Im übrigen behauptet Herr K., der längere Zeit in England konditionierte, die segens-reichen Wirkungen der Birkenreiser in jenem Lande kennen gelernt zu haben, wo dieselben selbst bei den renitenten Söhnen der vornehmsten Familien wacker angewandt würden und vorzügliche Resultate lieferten, und empfiehlt hiermit sein Rezept allen in gleicher Lage befindlichen Kollegen zur Nachahmung. Erfolg wird garantiert!

Posen, im März. Nachdem die Verschmelzung des hiesigen Polnischen Vereins mit unserer großen Organisation infolge der vielleicht absichtlich so rigoros gestellten Forderungen des erstern in die Brüche gegangen, beschloffen die polnischen Kollegen ein Miniaturbild des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker zu ebieren und wählten zu diesem Zwecke einen Ausschuß, der denn auch ein Statut ausstufelte, in dem hauptsächlich § 9 von Interesse, welcher die Mitglieder des Polnischen Vereins verpflichtet, jede Kondition anzunehmen, bei welcher wenigstens 12 Mk. zu verdienen sind. Wir können nicht glauben, daß ein Entwurf, in welchem derartige Zeug vorkommt, die Genehmigung intelligenter Buchdrucker findet; denn danach kämen ja die polnischen Gehilfen den Prinzipalen beinahe eben so billig zu stehen wie deutsche Lehrlinge. Man sollte doch die nationale Eifersüchtelei aufgeben, der Arbeiterstand hat dabei noch nirgends etwas profitiert, anderseits steht der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker jedem Buchdrucker innerhalb des Deutschen Reichs offen, mag er sonst welchem Volksstamme angehören, wenn er nur ein braver Charakter ist. Der Uebergang des Polnischen Vereins in unsere Organisation ließe sich ganz gewiß bewerkstelligen, wenn der gute Wille dazu vorhanden wäre. Freilich kann dieselbe Privilegien nicht zugestehen: Gleiches Recht und gleiche Pflichten — dies verlangt eben jede demokratische Einrichtung.

Rundschau.

Bei Besprechung der Farbenproben der Hofmannschen Fabrik in Celle, Vertreter H. Plenge in Leipzig, hat sich in die Firma ein nicht dahin gehöriges r eingeschlichen, welches wir hiernit ausdrücklich als unberufenen Eindringling kennzeichnen wollen.

Archiv für Buchdruckerkunst. (Verlag von A. Walbow in Leipzig.) 3. Heft (das 2. Heft ist uns nicht zugegangen) enthält: Ueber Notations-

schnellpressen und deren Behandlung (Fortf.). Typographische Numismatik (Fortf.). Die Ornamente und das Ornamentieren im Buchdruckgewerbe (Fortf.). Krauses selbstthätige Pressvorrichtung an Papier-schneidemaschinen. Sigls Anlegeapparat für Stein-druck-schnellpressen. Jubiläum der Kornischen Buch-handlung in Breslau. Joh. Lücke und Gustav König †. Kalenderschau. Gummiertes Papier von Karl Schleicher & Schüll in Düren. Schriftproben-, Zeitschriften- und Bücherschau. Mannigfaltiges. Neue Druckart. Beilagen: 1 Blatt Karten und Briefkopf, 1 Blatt Einfassungsmotive, 4 Blatt Schriftproben, 1 Holzschmittbeilage: Gutenberg etc.

In Berlin erscheint neu das Politische Wochenblatt, herausgegeben von den Privatdozenten Hans Delbrück und zu Puttk. Drucker W. Pfeib (Gust. Schuhr).

Vom 1. April ab erscheint in Bonn die Bonner Volkszeitung täglich. Redakteur H. Hövelmann, Druck und Verlag L. Hünwinkler & Co. Die uns vorliegende Probenummer ist in großem Zeitungsformat vierspaltig ausgeführt. Bekanntlich ist diese Gründung eine Folge des Konflikts bei Hauptmann und bestimmt, der im Verlage desselben erscheinenden Deutschen Reichszeitung Konkurrenz zu machen. Wir wünschen besten Erfolg.

Die antisemitische Deutsche Reform in Dresden erscheint vom 1. April ab täglich, bisher zweimal wöchentlich.

Die in Bechta erscheinende Neue Zeitung führt vom 1. April an den Titel Bechtaer Zeitung (früher Neue Zeitung).

Die Kloppenburger Nachrichten haben dem konkurrierenden Wochenblatt das Feld geräumt.

Der Redakteur der Deutschen Volkszeitung, Bussen in Hannover, ist wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Der Redakteur Perl vom Berliner Tageblatt ist, nachdem er vorher mit 300 Mk. Geldstrafe belegt war, jetzt vorläufig auf 6 Wochen in Haft genommen worden. Es handelt sich um Angabe der Quelle einer den Justizminister betr. Notiz.

Gestorben in London die verm. Gräfin Rosina Lytton Bulwer, Gattin des Romanschriftstellers Ed. Lytton Bulwer, Mutter des Politikers Rob. Ed. Lytton Bulwer, seinerzeit Vikkönig von Indien, und selbst Romanschriftstellerin.

Die vereinigten Baugener Papierfabriken zahlen pro 1881 10 Proz. Dividende.

Im Haag trägt man sich mit der Idee, eine typographische Gesellschaft nach dem Muster des Graphischen Klubs in Stuttgart zu errichten.

Der Schweizerische Typographenbund veröffentlicht die Zahlstellen für Viaticum und die Höhe der Sätze des letztern für 1882. Die Aufstellung weicht von der in Nr. 4 des Corr. gegebenen in einigen Punkten ab und wiederholen wir daher die Angabe des für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker und der Föderation der romanischen Schweiz geltenden reduzierten Viaticum s. Es wird gezahlt in:

	1. Kl.	2. Kl.
Aravau	Fr. 0,90	Fr. 1,20
Aktorf	„ 0,40	„ 0,60
Baden	„ 0,30	„ 0,40
Basel	„ 1,20	„ 1,60
Bern	„ 2,25	„ 3,00
Biel	„ 0,75	„ 1,00
Brugg	„ 0,50	„ 0,70
Buchs (St. Gallen)	„ 0,40	„ 0,60
Chur	„ 1,25	„ 1,50
Frauenfeld	„ 0,75	„ 1,00
Interlaken	„ 0,70	„ 1,00
Langnau	„ 0,50	„ 0,70
St. Gallen	„ 1,60	„ 2,00
Schaffhausen	„ 0,90	„ 1,20
Solothurn	„ 0,70	„ 1,00
Schun	„ 0,70	„ 1,00
Winterthur	„ 0,70	„ 1,00
Zürich	„ 1,60	„ 2,00

Das seit 43 Jahren bestehende Journal Fädr-landet in Kopenhagen hört mit dem 1. April zu erscheinen auf.

Briefkasten.

? in W.: Ihr Artikel mit dem Motto aus Schillers Räubern „Franz heißt die Kanaille!“ ist in seiner jetzigen Fassung nicht aufnehmbar. — Z. in Zittau: Kommt auf die Größe an: 2—10 Mk. Nach näheren Angaben können wir das Gewünschte besorgen. — Korrespondenzen sind noch eingegangen aus Niederrhein, Berlin, Breslau, Wodenheim, Hamburg, Berlin, Leipzig, Stettin, Chemnitz, Rensseld, Braunschweig.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.) Am 20. März wurde der Rechnungsbildbericht (vom 3. Juli bis 31. Dezember 1881) an die Ortsverwalter versandt.

Mittelrhein. 4. Qu. 1881. Es steuerten 458 Mitglieder in 12 Bezirken. Neu eingetreten sind 25, zugereist 58, abgereist 52, ausgetreten 3 (Karl Miß, Dr. aus Würzburg, Richard Rei, Schw. aus Milingen [mit Pesten], Heinrich Rückert, M. aus Wiesbaden), ausgeschlossen 2 Mitglieder (die Seher Jakob Koch aus Darmstadt und Jean Seibel aus Mannheim, wegen Restierens der Beiträge). Mitgliederstand Ende des Quartals 409. — Konditionslos waren 35 Mitglieder 203 Wochen, krank 23 Mitglieder 93 Wochen. Mit Beiträgen im Rückstande: Emß pro 3. und 4. Qu. 1881.

Nordwestgau. 4. Qu. 1881. Es steuerten 242 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 7, wieder eingetreten 2 (die Seher Bernhard Bodemann aus Dörpel und Karl Wolfner aus Wurzen), zugereist 28, ausgetreten 2 (Ernst Gronemann, M. aus Bremen, und G. S. Deste, S. aus Lage, letzterer mit Pesten). Mitgliederstand Ende des Quartals 225. — Konditionslos waren 14 Mitglieder 58 Wochen, krank 20 Mitglieder 80 Wochen.

Saalgau. 4. Qu. 1881. Es steuerten 352 Mitglieder in 38 Orten. Neu eingetreten sind 18, wieder eingetreten 1, zugereist 70, abgereist 58, ausgetreten 1 (Emil Böhme, S. aus Halberstadt), ausgeschlossen 3 Mitglieder (Friedrich Foto, Dr. aus Braunschweig, Artur Müller, S. aus Schmiedberg, und Fr. Langenstedt, S. aus Halberstadt). Mitgliederstand Ende des Quartals 304. — Konditionslos waren 21 Mitglieder 76 Wochen, krank 28 Mitglieder 80 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gnesen die Seher 1. Anton Skalski, geb. in Posen 1856, ausgetreten daselbst 1876; war schon Mitglied; 2. Johann Nepomut Gabryel, geb. in Posen 1861, ausgetreten daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pansegrau in Bromberg, Dittmanns Buchdruckerei.

In Spremberg der Seher Karl Tittel, geb. in Spremberg 1861, ausgetreten daselbst 1880; war noch nicht Mitglied. — S. Greimann in Rottbus, Petersilienstraße 3.

In Stuttgart der Seher Karl Drehkopf, geb. in Duedlinburg 1859, ausgetreten 1879; war schon Mitglied. — S. Rehmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Nach Mitteilung des Bezirksvorstehers in Barmen hat der Seher Gustav Wünnig (I. Corr. Nr. 30 und 31) seine Steuern bezahlt und ist demselben ein Legitimationsbuch, Niederrhein-Westfalen 381, ausgestellt worden. W. ist nunmehr zur grünen Legitimation berechtigt.

Stuttgart, 24. März 1882. Der Vorstand.

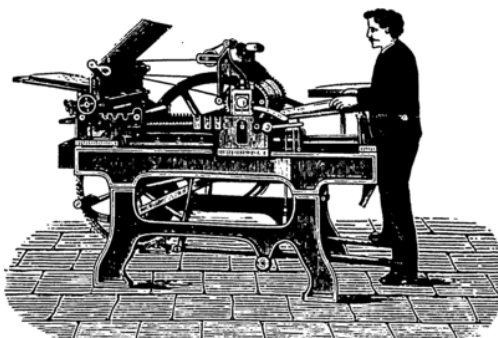
Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Metz die Seher 1. Marcus Braun, geb. in Reffen a. d. M. 1848, ausgetreten in Brilon 1870; 2. Ludwig Brenner, geb. in Merxberg 1861, ausgetreten daselbst 1879; 3. Johann Hohlweg, geb. in Ralken 1862, ausgetreten in Metz 1880; 4. Edmund Knaude, geb. in Gr.-Glogau 1857, ausget. daselbst 1876; 5. Otto Mälzer, geb. in Gr.-Glogau 1857, ausgetreten in Metz 1877; 6. Ambrosius Paritschke, geb. in Ribben a. D., ausgetreten in Winzig 1877; 7. Gustav Schnärr, geb. in Mosbach 1862, ausgetreten in Metz 1879; 8. Emil Serfaß, geb. in Marktweiler 1862, ausgetreten in Metz 1881; 9. der Maschinenmeister Jakob Sabel, geb. in Hoffheim 1850, ausgetreten in Oberursel 1868. — H. Wähler, Loth. Zeitung.

Anzeigen.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Eine neue

Buchdruckerei-Einrichtung

noch gar nicht gebraucht, ist durch besondere Verhältnisse veräußert worden und ist Reflektanten hier Gelegenheit geboten, gutes Material zu einem sehr billigen Preise zu acquirieren. Offerten unter A. B. Nr. 575 befördert die Exped. d. Bl. [575]

Eine kleine Buchdruckerei-Einrichtung

(deutsches System) nebst Handpresse, Sutterische, habe ich wegen Zahlungs Einstellung zusammen event. geteilt sofort sehr billig zu verkaufen. Sämtliche Sachen befinden sich noch in gutem Zustande.

L. Schäffer, Buchdruckerei, Gadebusch i. M. [502]

Eine kleine Buchdruckerei sucht zu kaufen F. B. Barth in Neustadt a. d. Saardt (Pfalz). [607]

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Ein solider Seher

der auch an der Handpresse geübt ist, findet dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe bei freier Station an F. Mattig in Dömitz. [608]

Ein tüchtiger Drucker für Schnellpresse, der sein Fach gründlich versteht und am Rasen ausbilden kann, findet sofort Stellung bei H. Weiß, Guben. [602]

Sofort gesucht

ein tüchtiger Schweizerdegen (Handpresse). A. Simonis jr., Mayen. [609]

Ein mit der Wormser Tretmaschine vertrauter

Schriftseher

welcher bisher eine kleine Buchdruckerei leitete sowie im Korrekturlesen bewandert ist, sucht bis Ostern dauernde Kondition. Gef. Offerten an S. Enfert, Rahden in Westfalen, erbeten. [598]

Ein junger militärf. strebf. Maschinenmeister, im Wert-, Accidenz- und Zeitungsdruck bew., sucht bald. Kond. Die besten Zeugn. stehen a. Seite. Gef. Off. u. G. G. 601 an die Exped. d. Bl. erbeten. [601]

Fabrik und Lager
von
Holz-Utensilien für Buchdrucker
J. H. Enderlein [340]
Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.
Preise sind die niedrigsten und bitte illustrierte Preisverzeichnisse, welche franko zu haben, zu verlangen.

Franz Franke, Danzig.
Säurefreies Maschinenöl
à Pfd. 60 Pf.
Konzentrierte Typenwaschlauge
à Büchse 60 Pf., 10 Büchsen 6 Mk. franko.

Stereotypie Xylographie
Stempelschneider
Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
Leipzig & Wien
Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgiesserei
Stereotypie

Ch. Lorilleux & Cie.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.



Zur Herstellung eleg. Diplome,
Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte,
Adressen etc. empfiehlt
Blanco-Vordrucke
in verschiedenen Formaten und
auf verschiedenen Papieren
Alexander Waldow, Leipzig.
Mustersortimente aller meiner Vordrucke
für Diplome, umfassend 12 verschiedene
Muster, liefere ich für 20 Mark.
Preiscurante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco.

Schnellpressenreparaturen

Unsere Monteure bereisen:

Vom 1. bis 15. April
Thüringische Staaten u. Braunschweig,
den Rest von Hannover, dann Hamburg,
Bremen und Mecklenburg.

Vom 16. bis 30. April
Provinz Brandenburg, Schleswig-Holstein
und Oldenburg.

Reflektanten wollen sich direkt an uns wenden.

Schnellpressenfabrik Frankenthal
ALBERT & C^o

Heyse, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

DEDICATED
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
BERLIN

Dienstag den 28. März 1882 präzis 8 1/2 Uhr:
Vereins-Sitzung. [604]

Die Herren Vereinsvorstände und Kollegen, die in der Lage sind, über den früher in Dömitz konditioniert habenden

Schriftseher Hermann Köhne

der sich gegenwärtig in Hamburg aufhalten soll, Mitteilung zu machen, sind dringend gebeten, dessen Adresse an den Schriftführer der Typographia Meib, Herrn R. Bühter, Lothr. Stg., einzusenden. [603]

Antonstraße 14 Leipzig Antonstraße 14
Sonabend Schlachtfest. Sonntag Spektakel.
Bei günstiger Witterung Garten-Konzert. Um zahlreichen Besuch bittet Kollege G. Fischer. [606]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Meib sind alle Fachschriften zu beziehen. Wegen Einlieferung des nebenstehenden Betrags franko:
Jacobi, Die Zünfte mit Normal-Zunftsstatut Preis 2,40 Mk.
Casper, Die Zünfte von Gewerbetreibenden nebst Normal-Zunftsstatut. Preis 1,00 Mk.
Gefch vom 18. Juli 1881, Zunftsgefch, mit den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hilfsstaffengesetzes. Preis 80 Pf.
Jacobi, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.

Hierzu eine Beilage von Fr. Kortkamp, Berlin.